

Alle müssen an einem Strang ziehen

Nur dann kann die Energiewende gelingen – Bisher schon große Fortschritte, aber auch noch fünf große Probleme – Von Siegfried Balleis

Mit dem Beschluss der bayerischen Staatsregierung vom 24. Mai 2011, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent gegenüber 1990 zu senken und den Beschlüssen der Bundesregierung vom 30. Juni beziehungsweise 1. Juli 2011, die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bis 2020 auf mindestens 35 Prozent und bis 2050 auf mindestens 80 Prozent zu steigern, ist die Energiewende in Bayern und Deutschland von der Union kraftvoll vorangetrieben worden. Seit diesen Beschlüssen sind nunmehr zwei Jahre vergangen und der Ausbau der erneuerbaren Energien ist sogar schneller erfolgt als ursprünglich geplant.

Allerdings hat sich inzwischen eine Reihe von Problemen eingestellt, die so nicht vorhersehbar waren. Da ist zum einen der weiterhin starke Anstieg der Strompreise, der sowohl durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), aber auch durch die Stromsteuer und die Mehrwertsteuer bedingt ist. Und zum anderen ist das Problem der Versorgungssicherheit, das sowohl für Gewerbebetriebe und auch für private Haushalte essentiell ist.

Als Hauptproblem kristallisiert sich immer mehr heraus, dass sowohl Photovoltaik als auch Windenergie denkbar unberechenbare Energiequellen sind. Die Stromproduktion aus diesen Quellen erfolgt eben nur dann, wenn die Sonne scheint beziehungsweise der Wind weht. Wesentlich verlässlichere und damit berechenbarere Quellen regenerativer Energien sind dagegen die Wasserkraft, die Geothermie und vor allem Bioenergie, die sogar steuerbar ist.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass inzwischen mit ab-



Ein langer, mühevoller und ungewisser Weg ist es noch bis zum Gelingen der Energiewende. Hier Windräder bei Beratzhausen (Oberpfalz). Bild: dia/fk

geschriebenen Steinkohle- und Braunkohlekraftwerken wesentlich mehr Strom, aber auch Schadstoffe inklusive Kohlendioxid produziert wird, als mit ökologisch unproblematischeren Gaskraftwerken, bei denen die Wärme, die bei der Erzeugung und dem Verbrauch in den jeweiligen Regionen sicherzustellen. Der Bau gigantischer Stromautobahnen vom Norden in den Süden ist auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Ein wichtiger Beitrag könnte allein darin bestehen, die überhöhte Förderung des Offshore-Stroms gegenüber dem Onshore-Strom zu reduzieren.

• Grundsätzlich sollte auch versucht werden, Energieerzeugung und Energieverbrauch in den jeweiligen Regionen sicherzustellen. Der Bau gigantischer Stromautobahnen vom Norden in den Süden ist auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Ein wichtiger Beitrag könnte allein darin bestehen, die überhöhte Förderung des Offshore-Stroms gegenüber dem Onshore-Strom zu reduzieren.

• Weitgehend ungelöst ist derzeit auch das Problem der Bereitstellung von Leistung zu bestimmten Zeitpunkten beziehungsweise innerhalb bestimmter Zeiträume vergütet wird anstelle der bloßen Erzeugung von Kilowattstunden zu

• Grundsätzlich sollte auch versucht werden, Energieerzeugung und Energieverbrauch in den jeweiligen Regionen sicherzustellen. Der Bau gigantischer Stromautobahnen vom Norden in den Süden ist auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Ein wichtiger Beitrag könnte allein darin bestehen, die überhöhte Förderung des Offshore-Stroms gegenüber dem Onshore-Strom zu reduzieren.

Wärme. Dabei ist es unerlässlich, mit einem auf Auktionen beruhenden Leistungsmarkt wieder mehr marktwirtschaftliche Elemente in die Energiewirtschaft einzuführen und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass das Prinzip der Versorgungssicherheit mit marktwirtschaftlichen Instrumenten Eingang in den Energiemarkt findet.

• Grundsätzlich sollte auch versucht werden, Energieerzeugung und Energieverbrauch in den jeweiligen Regionen sicherzustellen. Der Bau gigantischer Stromautobahnen vom Norden in den Süden ist auf das notwendige Minimum zu reduzieren. Ein wichtiger Beitrag könnte allein darin bestehen, die überhöhte Förderung des Offshore-Stroms gegenüber dem Onshore-Strom zu reduzieren.

• Weitgehend ungelöst ist derzeit auch das Problem der Bereitstellung von Leistung zu bestimmten Zeitpunkten beziehungsweise innerhalb bestimmter Zeiträume vergütet wird anstelle der bloßen Erzeugung von Kilowattstunden zu

beliebigen Zeitpunkten, werden auch klare Anreize zum Bau entsprechender Speicher gegeben. Dabei ist es zweitrangig, ob es sich um Pumpspeicherkraftwerke oder Formen der chemischen Speicherung von Energie handelt.

• Die vergangenen Monate waren sehr stark von der Diskussion über steigende Strompreise geprägt. Dabei ist bei vie-

len Bürgern die Euphorie über die Energiewende gedämpft worden. Wer aber die steigenden Strompreise einseitig der Energiewende zurechnet, liegt falsch. Denn die Strompreise steigen bereits seit über zehn Jahren weitgehend kontinuierlich, können also nicht monokausal auf die Energiewende zurückgeführt werden. Darüber hinaus besteht der größte An-

teil der Strompreise in politisch-administrativen Kostenanteilen. Das heißt, wer die Stromkunden entlasten will, muss nur die Stromsteuer senken, die übrigens unter Rot-Grün eingeführt wurde, um die Lohnnebenkosten zu senken. Die Senkung der Stromsteuer wäre nach der Bundestagswahl die Maßnahme, die am schnellsten wirkt.

• Weiterhin ist es nach der Bundestagswahl dringend erforderlich, die steuerliche Absetzbarkeit energetischer Gebäudesanierung durchzusetzen, nachdem dieses Gesetz im Dezember 2012 am erbitterten Widerstand von Rot-Grün im Bundesrat gescheitert ist.

Wenn wir an diesen zentralen Punkten ansetzen und alle Beteiligten gemeinsam an einem Strang ziehen, dann besteht kein Zweifel, dass die Energiewende gelingen wird und wir auch zukünftig eine sichere Energieversorgung zu stabilen und sozial wie wirtschaftlich tragbaren Kosten haben werden.

Der Autor ist Oberbürgermeister der Stadt Erlangen und Landesvorsitzender des CSU-Arbeitskreises Energiewende.



Eine gute regionale Energieerzeugung ist besser als gigantische Stromautobahnen
Siegfried Balleis

Sparen zum Selbermachen

„Tag der Energie“ mit vielen Veranstaltungen in ganz Bayern

München – Wie ein Solarpark gemeinsam mit Bürgern geplant und betrieben wird und welche Wege es für Gemeinden in die energetische Selbstversorgung gibt, erklären die Experten der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau am Tag der Energie am 22. und 23. Juni. Führungen und Besichtigungen von Photovoltaik-, Geothermie-, Wasser- und Windkraftanlagen ermöglichen einen exklusiven Blick hinter die Kulissen. Veranstaltungen „rund ums Haus“, zeigen, wie jeder Einzelne aktiv einen Beitrag zur Energiewende leisten kann: durch Neubau von Plus-

energiehäusern, energetische Sanierung älterer Gebäude oder Umrüstung auf Solarthermie. „Am 22. und 23. Juni bieten wir in allen bayerischen Regierungsbezirken Veranstaltungen an. Wir informieren die Bürger, wie die Energiewende funktioniert und welche Gestaltungsmöglichkeiten es gibt. Die Führungen und Besichtigungen sind kostenfrei und bewusst thematisch breit gefächert. So ist für jeden etwas dabei“, bringt Dr.-Ing. Heinrich Schroeter, Präsident der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau, die Idee hinter dem Tag der Energie auf den Punkt.

„Einzigartig an unserem Veranstaltungskonzept ist, dass das Wissen aus erster Hand, also von den beteiligten Ingenieuren, vermittelt wird. Die Konzepte werden am Beispiel konkreter Bauwerke und Projekte in der Region anschaulich erklärt. Wir bringen Fachleute und Laien zusammen, damit wir das gemeinsame Ziel – die Energiewende – schneller erreichen können. Die Ingenieure sind die Macher der Energiewende. An unserem Berufsstand führt kein Weg vorbei, wenn es um Nachhaltigkeit und Energieeffizienz geht“, so Schroeter weiter. www.energietag.info

Plus an Effizienz

Plus an Klimaschutz

Das Plus technologieoffener Energiepolitik: Mehr Modernisierungen im Gebäudebestand

Schnelles Erreichen der Energieeinsparziele braucht Vielfalt

Deutschlands Gebäudebestand ist so vielfältig wie seine Bewohner. Die Möglichkeiten und Lösungen zum Energiesparen und für mehr Klimaschutz sind individuell verschieden. Es gilt jetzt, die Einsparpotenziale bei allen Energieträgern mit vorhandenen Technologien zu nutzen. Nur so kann Energieeffizienz maximiert und zugleich Sozialverträglichkeit gewährleistet werden.

Bereits auf gutem Weg: Der Heizölverbrauch der rund 6 Millionen Ötheizungen in Deutschland hat sich in den letzten 20 Jahren halbiert – insbesondere durch modernisierte Heiztechnik. Die Einführung des schweffearmen Heizöls war dabei eine wesentliche Voraussetzung zur Nutzung der besonders effizienten Öl-Brennwerttechnik. Nahezu jede zweite Neuanstallation wird heute zudem mit Solarthermie kombiniert.

Mehr Informationen und Beispiele für vorbildliche energetische Sanierungen aus der IWO-Aktion Energie-Gewinner unter www.iwo.de/standpunkte.

iwo
Institut für Wärme und Oeltechnik